



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 63.

Hirschberg, Freitag, den 15. März 1889.

10. Jahrg.

Wer erfolgreich annouciren will,  
benutze die am Sonntag, den 17., Donnerstag,  
den 21., Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28.,  
und Sonntag, den 31. März erscheinenden

Agitations-Nummern  
der  
"Post aus dem Riesengebirge",  
welche in großer Auflage erscheinen und von Haus  
zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Billigste Berechnung.

Die Expedition.

## Der Reichstag

hat nach sechswöchentlicher Pause am Mittwoch seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Absicht, die Session zu Ostern zu schließen, wird wohl nicht durchführbar sein, denn es ist eine große legislatorische Arbeitsmasse zu bewältigen; die Arbeiter- und Invalidenvorlage allein, die ernstlich der Erledigung zugeführt werden soll, dürfte 3—4 Wochen in Anspruch nehmen. Auch die Umarbeitung des Genossenschaftsgesetzes, wozu ein Entwurf abgeschlossen vorliegt, wird zu mancher langwierigen Debatte Anlaß geben. Mit Colonialfragen, welche der Brennpunkt der ersten Sessionshälfte waren, wird der Reichstag sich nicht mehr zu beschäftigen haben; es müssen die Erfolge des Reichscommissar Wissmann abgewartet werden; davon wird aber vor Ende April nicht viel zu erfahren sein. Ob dem Reichstage ein neues oder abgeändertes Socialistengesetz zugehen oder ob dem Strafgezettel eine Novelle angefügt wird, ist noch in der Schwebe. Von anderen wichtigen Arbeiten wäre noch die Artillerievorlage und die Theilung der

Marineverwaltung zu erwähnen. Aus dieser knappen Aufzählung erhebt, daß die zweite Hälfte d'r Session umfangreichere und bedeutendere Arbeiten zu erledigen werden wird, als die erste. Es scheint, als ob Fürst Bismarck und die Regierung "reine Bahn" machen wollten, bevor das Volk an die Wahlurne tritt, um die Männer seines Vertrauens in den neuen Reichstag zu entsenden.

Zweifellos wird die neue Wahl im Herbst schon stattfinden. Der eigentliche Termin, zu welchem das Mandat des jetzigen Reichstages abläuft, ist der Februar 1890; dieser Termin ist aber ungünstig infosfern, als die Arbeiten der nächsten Session wesentlich hinausgerückt und gestört werden würden. Die praktischen Gründe der Unverfügbarkeit der Wahl für den Herbst haben bis jetzt noch bei keiner Partei ernstlichen Widerspruch hervorgerufen. Zum Theile hat bereits die Agitation begonnen. Doch wir wollen uns nicht mit der Zukunft beschäftigen. Wir wollen vielmehr den Arbeiten des gegenwärtigen Reichstages mit der Zuversicht entgegensehen, daß dieselben sich glatt, rasch und zum Wohle des Reiches abwickeln. Diese Zuversicht führt sich auf die jetzige Zusammensetzung des Reichstages, dessen Majorität sich nur von nationalen Gesichtspunkten und deshalb nur von dem Bestreben leiten läßt, berechtigten Forderungen und zeitgemäßen Gesetzen Gewähr zu schaffen und sich durch positive Leistungen die Anerkennung der nicht durch Parteileidenschaft verbündeten Wähler zu erringen.

## N u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 14. März. Seine Majestät der Kaiser hatte am Dienstag Nachmittag vor dem Galadiner im Schlosse, zu welchem er bürgerliche Uniform angelegt hatte, eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Am Abend nahmen beide Ma-

feststätten bei der Kaiserin Augusta den Thee ein. Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst mit dem Chef des Civilcabinets, unternahm alsdann eine längere Spazierfahrt und arbeitete nach der Rückkehr mit dem Kriegsminister und erhielt dem Regierungspräsidenten von Arnim eine Audienz. Das Diner nahmen beide Majestäten allein ein.

\* General-Feldmarschall Graf Moltke hat dem Großherzog von Baden in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen für die ihm anlässlich seines 70-jährigen Dienstjubiläums verliehene hohe Ordensauszeichnung, welche für ihn doppelten Werth gewinne aus der Hand eines Fürsten, der so wesentlich und erfolgreich für die Einigung der deutschen Nation gewirkt habe.

\* Die Wildschadencommission des Abgeordnetenhauses hat dem § 1 des Wildschadengesetzes folgende Fassung gegeben: Werden Erzeugnisse von Feld-Grundstücken durch Roth-, Schwarz- oder Damwild erheblich geschädigt, so hat die Aufsichtsbehörde die Jagdberechtigten der Gegend zur Abmilderung der schädigenden Wildarten selbst während der Schonzeit anzuhalten.

\* In den Redaktionsräumen der "Berliner Volkszeitung" hat eine Haussuchung nach dem Manuscript eines Artikels zum Todesstage Kaiser Wilhelms I. stattgefunden, in welchem die Politik des verstorbenen Kaisers in heftigster Weise angegriffen war. Die Nummer selbst ist noch mit Beschlag belegt worden.

\* Die "Nordde. Allgem. Blg." publicirt im Hinblick auf das Wahlergebnis im Wahlkreise Celle-Beine einen Artikel, in welchem die Cartellpartei eindringlich ermahnt werden, vor den großen Neuwahlen zum Reichstage alle Streitigkeiten zu vermeiden, damit nicht das Ergebnis der Septennatswahl umgestoßen werde.

## Marion.

Original-Roman von Maria Romanoff.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit aufgerissenen Augen hatte Rachel ihn angestarrt. Es schien, als benehme ihr die Rede des Fremden den Atem.

"Das hat der Vater gesagt?" brachte sie endlich hervor.

"So ist es," entgegnete Herr de St. Grillac. "Und er hat auch gesagt, daß seine Tochter Rachel bereit wäre, dasselbe zu beschwören, daß Rachel so gut das ganze Verhältniß des Geschäfts wisse, wie er selber; daß Rachel zu Hause anwesend war, als das Geschäft abgeschlossen worden; daß sie ebenso gut wisse, welchen Preis ihr Vater für die Brillanten bezahlte, und daß er die volle Summe ehrlich bezahlte, ohne Abzug und ohne Rückstand —"

"Mein Vater mache niemals unrechtmäßige Abzüge," fiel ihm das Mädchen in die Rede. Sie schien in der Verwirrung nicht recht zu wissen, was sie sprach.

"Das hat er auch beschworen," bog Herr de St. Grillac geschmeidig ein. "Er sagte, daß unreelle Geschäfte niemals von ihm gemacht worden sind. Sie wissen das."

"Er bestimmt. Der Vater handelte stets ehrlich."

"Das können Sie beschwören?"

"Wenn der Vater es von mir begehrten wird."

Herr de St. Grillac zögerte einen Augenblick, dann meinte er: "Ihr Vater hat mich aus eben diesem Grunde hierhergeschickt. Er weiß, daß Sie vom Gericht

aufgefordert werden, zu beschwören, was Ihnen bekannt ist."

"Gott der Vater!" rief Rachel.

"Es ist nicht so schlimm, wie Sie glauben," meinte ihr Gast. "Dass Ihr Vater mich hierher sandte, geschah nur aus Vorsicht. Es darf keine Differenz sein zwischen Ihren Angaben und den seinigen, was Ihnen begreiflich sein wird."

Aus Rachels Miene war alle Farbe entflohen. Der Richter, der leicht die Ursache erfaßte, begann auf sehr geschickte Weise mit seiner Inquisition.

"Also wie hoch war die Summe, Rachel, die Ihr Vater voll und ehrlich für die Brillanten bezahlte?"

"Gerechter Gott!" rief das Mädchen, "ich kann es nicht beschwören, ob es vierzig oder fünfzig Tausend Franken gewesen sind!"

"Der Anfang ist schlimm."

"Ich bin ein Kind," fing sie klugend an; "als der schöne junge Herr kam, flüchtete ich in die Küche. Ich mußte lange warten, bis er fortging; als endlich die Thür hinter ihm zugemacht worden, jubelte der Vater, daß er die Brillanten so billig gekauft habe; aber ich weiß nicht mehr, ob er vierzig oder fünfzig Tausend Franken gegeben hat."

Es war ein Zug unermesslichen Triumphes, der auf Herrn de St. Grillac's Miene lag.

"An welchem Tage war das?" fragte er.

"Ein Jahr ist vorüber."

"Wer schmiedete die falschen Steine ein?"

"Mein Vater selbst."

"Wo?"

Sie zeigte auf eine Thüre.

"In dem Zimmer da?"

Herr de St. Grillac hielt vor Entzücken eine Seconde den Athem an.

"Verkaufte Ihr Vater die Steine wieder?" fragte er dann.

"Einige," sagte Rachel. Ihr Auge hatte allmäglich einen funkelnenden Glanz angenommen; sie schien durch die Art der Inquisition, die bei ihr ange stellt wurde, wäre die List des Richters nicht durch die Fassnachtslaune begünstigt gewesen, er hätte schwerlich einen so glänzenden Erfolg zu Wege gebracht.

"Und die anderen?" fragte er.

"Gerechter Gott!" rief Rachel, "mein Vater bewahrt sie! Der Wiederverkauf von Edelsteinen wird nicht immer so schnell gemacht!"

"Ganz recht," sagte Herr de St. Grillac ernst. "Das ist im Grunde dieselbe Aussage, wie sie von Ihrem Vater gemacht wird. Sie können beschwören, daß diese Aussage richtig ist," redete er dem Mädchen zu; "Sie können auch angeben, wo die Brillanten aufbewahrt werden und mir den Namen des jungen Herrn nennen, von dem sie gekauft worden sind."

Rachels Herz stand einen Augenblick still. Es über kam sie der Gedanke, der Fremde wolle einen Diebstahl an ihren Brillen ausüben. Sie zögerte daher, bevor sie langsam sagte: "Der Name des jungen Herrn ist mir nicht in der Erinnerung. Ich weiß auch nicht, wohin mein Vater die Steine gebracht hat. Nein, gewiß nicht," beteuerte sie noch einmal.

Dieser Mahnung kann man sich nur mit vollem Herzen anschließen. Möge sie auf fruchtbaren Boden fallen!

\* Die Stichwahl im Reichstagwahlkreise Celle-Giessen findet am 19. März statt. Eugen Richter tritt in der "Frei. Btg." offen für den welfischen Cartellbruder ein, er motiviert dies durch die unwahre Vorstellung, daß noch vor Ablauf der Wahlperiode die Cartellparteien versuchen werden, durch neue Strafgesetzbuchparagraphen die politische Freiheit zu beeinträchtigen. Einem Cartellkandidaten zum Siege zu verhelfen, ist darum unter den gegenwärtigen (1) Verhältnissen für die freisinnige Partei gleichbedeutend mit der Preisgabe der eigenen Sache." — Das ist wenigstens aufrichtig! — Ferner heißt es in der "Frei. Btg.": "In der Zwangslage der Stichwahl ist Herr v. d. Decken (der Welse) jedenfalls das kleinere Übel gegenüber dem Cartell-Kandidaten. Herr v. d. Decken wird jedenfalls gegen eine weitere Erhöhung der Steuerlasten und gegen eine Verminderung der Volksrechte stimmen." (1) — Indem man ein Hirngespinst austauschen läßt, wird die Sache der welfischen Reichsfeinde zugestanden, was zur Sache des "Deutsch-Freisinn" gemacht. Über eine Unklarheit dieses Verhaltens ist nicht mehr zu klagen.

\* Nach einer an Lieutenant von Gravenreuth gelangten Nachricht hat Hauptmann Wissmann, wie den "Hamburger Nachrichten" gemeldet wird, alle gewünschten Schwarzen (an 800) in Kairo angeworben; von Gravenreuth reist dieser Tage nach Kairo. Wissmann begibt sich nach der Ankunft von Gravenreuth's nach Samsbar.

\* Zur Befreiung der bayerischen Missionare aus der Gefangenschaft der Araber bemerkte der "Hannov. Cour.": "Die Befreiung der Gefangenen, die man vielleicht mit der Einschüchterung der Aufständischen durch ihre letzte große Niederlage in Bagamohr in Zusammenhang bringen darf, wird überall in Deutschland die größte Befriedigung erwecken, zumal sie auch für die Bewegungsfreiheit des Hauptmanns Wissmann ein böses Hindernis aus dem Wege geräumt hat. Durch die Nachricht erhalten, nebenbei bemerkt, wieder einmal die englischen Drahtberichte aus Samsbar eine eigenhümliche Beleuchtung, denn diese Berichte bemühten sich, die Lage der Gefangenen infolge einer unangiebigen Haltung des deutschen Admirals als völlig hoffnungslos darzustellen."

\* Aus Tokio wird berichtet, daß es den Deutschen in Japan gelungen sei, den noch vor 15 Jahren allmächtigen Einfluß der Franzosen vollständig zu beseitigen. Die drei letzten französischen Offiziere, die Überbleibsel der französischen, aus 60 Käpfen bestehenden Expedition, verlassen jetzt auch Tokio, und 60 deutsche Offiziere, deutsche Lehrer des Rechts und der Heilkunde und aller Wissenschaften verbreiten deutsche Bildung.

\* Nach Erledigung zweier kleinerer Vorlagen berichtete der Reichstag in seiner gestrigen Sitzung die Darlegung der im Laufe des verflossenen Jahres auf Grund des Sozialistengesetzes getroffenen Anordnungen. Während die sozialdemokratischen Abgeordneten Sabor, Frohne und Biedknecht jede Berechtigung zur Ergreifung jener Maßregeln in Abrede stellten und die bekannten Klagen über unqualifizierte Behandlung der sozialdemokrati-

chen Partei seitens der Behörden wiederholten, erklärt Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.), daß seine Partei keinerlei Verpflichtung übernommen hat, den Übergang zum gemeinen Recht anzubauen. Nachdem die Verhandlungen nach festgestellter Beschlusssicherheit des Hauses abgebrochen worden, wird die nächste Sitzung auf heute Donnerstag anberaumt.

\* Das Abgeordnetenhaus legte in seiner gestrigen Sitzung die zweite Berathung des Kultussets fort. Nachdem ein die Schaffung neuer Königlicher Patronate betreffender Etatsvermerk, den Abg. Dr. Windhorst (Centr.) zu streichen beantragt, eine längere Diskussion hervergerufen, in welcher u. A. die Abgeordneten Graf v. Limburg-Stirum und v. Rauchhaupt (beide konservativ) das praktische Bedürfnis für das Vorgehen der Rechtsverfassung betonen, wird die Angelegenheit behufs schriftlicher Verständigung an die Budget-Kommission zurückverwiesen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Position zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekennnisse; schließlich ging das Haus auf Antrag des Abg. v. Rauchhaupt (cons.) und Gen. über die über die Kommissionsbeschlässe hinausgehenden Anträge des Centrums zur Tagesordnung über und trat den Beschlüssen seiner Kommission bei; die Etatsberathung wird heute Donnerstag fortgesetzt.

**Österreich-Ungarn.** Die Wehrdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus dauert fort; zu einem einzigen Paragraphen haben sich 50 Redner der Opposition gemeldet. Es sieht gerade aus, als ob man die Regierung physisch ermüden wollte. Tisza läßt sich nicht beirren. Er sagte dieser Tage, er wolle, so lange ihm Gott Kraft und Gesundheit gebe, am Platze verbleiben, da es seine Pflicht sei, im Interesse der öffentlichen Angelegenheiten auszuhalten, so lange es die Krone und die Mehrheit wünschten.

**Frankreich.** Gerade auf den Händen getragen wird von den Republikanern der aus der Verbannung zurückgerufene Herzog von Aumale. Präsident Carnot hat ihm allerlei Höflichkeiten gesagt, der Ministerpräsident hat ihn beinahe umarmt und die Akademie hat ihm zu Ehren eine Feststellung veranstaltet.

**England.** Die Barnetloffaire hat der "Times" schon wieder eine Unannehmlichkeit gebracht. Timothy Coffey, ein irischer Journalist, hatte sich der "Times" gegenüber anheischig gemacht, Beweise zu liefern, daß die Landliga und gewisse irische Abgeordnete mit Verbrechern in Zusammenhang gestanden haben. Coffey hatte dafür von der "Times" 115 Pf. Sterl. empfangen. Nun erklärte er, seine Angaben seien unwahr und rein aus der Lust gegriffen; er habe die "Times" nur mystifizieren und die Regierung irre führen wollen. Wegen Misshandlung des Gerichtshofes wurde Coffey ins Gefängnis geschickt.

**Rußland.** Für die Universität Dorpat ist angeordnet, daß vom Herbst ab die juristischen Vorlesungen, die bisher deutsch waren, in russischer Sprache abgehalten werden. Das ist der erste sichere Schritt zur Russifizierung der ganzen Universität.

**Spanien.** Die Regentin Marie Christine von Spanien hat die in Biarritz weilende Königin Victoria von England zu einer Zusammenkunft in dem nahen San Sebastian eingeladen. Die Königin soll ihre Zustimmung gegeben haben.

In China erfreuen sich die deutschen Glas- und Porzellanwaren einer wachsenden Beliebtheit. Die deutschen Tischweingläser gefallen, weil sie geschmackvoll sind und sich preiswürdiger stellen, als die englischen Fabrikate. Dazu kommt noch, daß in der letzten Zeit

die deutschen Versender, augenscheinlich durch frühere üble Erfahrungen belehrt, der Verpackung jetzt mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Trotz der weiten Reise hört man nicht mehr über Bruch und sonstige Beschädigung klagen, und die Waren finden schon aus diesem Grunde willigere Abnehmer.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. März.

\* Die Fouriere des Frühlings, die Staare sind gestern eingetroffen, wovon sich Ledermann, der bei dem gestrigen prächtigen Wetter einen Spaziergang nach dem Kavalierberge unternahm, überzeugen konnte. Die schwarzen Lieblinge, die so pünktlich wieder heimkehrten, werden gewiß von jedem Naturfreunde willkommen geheißen und man wird sich Mühe geben, durch Futterstreuen u. s. w. ihnen den Übergang zum eigentlichen Frühling zu erleichtern. Es können noch recht unwirtliche Tage kommen, bis die Natur die Schne- und Eisdecke abstreift, um die Tafel zum täglichen Mahle zu decken. Doch der Chorgesang der muntern Sänger ist ein Beweis, daß es nicht allzu schlimm mehr werden wird und das ist ein Trost, der die Sehnsucht nach dem Frühling eingeräumt stellt.

\* Der Provinzialausschuß, welcher am 9. und 11. ds. Sitzungen abhielt, hat zur Regulirung des Lomnitzbaches in der Gemarkung Arnstadt, Kreis Hirschberg, durch Herstellung einer 238 Meter langen Flutrinne dem Kreise Hirschberg eine geschenkweise Kostenbeihilfe von 5000 Mark gewährt und dem Hausbesitzer Feistel in Hermendorf u. K. zur Wiederherstellung der durch Hochwasser weggerissenen Ufermauern an seinem Grundstück ein mit 3 Prozent zu verzinsendes und mit 2 Prozent zu tilgendes Darlehen von 900 Mark bewilligt.

\* Seitens des Ministeriums des Innern ist ein Normalregulativ, betr. die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten, aufgestellt, welches bei Erlass von Regulativen dieser Art zu Grunde gelegt werden kann.

\* Das hiesige freisinnige Organ erklärt zwar unsere gestrige Mitteilung, betr. den Strafantrag gegen seinen verantwortlichen Redakteur wegen Beleidigung des Herrn Pastor Niebuhr, für "erfunden"; wir sind aber heute nicht nur in der Lage, dieselbe als vollständig begründet hinzustellen, sondern können auch hinzufügen, daß die Gedächtnispredigt, welche "selbstverständlich" den Unwillen vieler Kirchenbesucher erregt haben soll — wir haben von vielen Seiten das gerade Gegentheil vernommen —, sich bereits im Druck befindet. Es wird demnach jeder, der nicht in der Kirche zu gegen war, sich ein eigenes Urtheil über dieselbe zu bilden in den Stand gesetzt werden. Neben die Impression, als ob wir der über die Predigt leider wachgerufenen Discussion eine "andere Directive" geben wollten, fühlen wir uns erhaben.

Herr de St. Grillac hestete seinen Blick mit überwiegender Strenge auf sie.

"Die Aussage stimmt nicht," sagte er scharf. "Also entweder hat Ihr Vater einen falschen Eid abgegeben, oder Ihre Aussage ist unwahr. Wenn Sie die Unwahrheit sagen, wird das Gesetz Sie strafen. Nun?"

forschte er noch einmal.

Rachel funkelte ihn mit der ganzen Gluth ihrer schwarzen Augen an. Eine Throne kam in ihre Wimpern; aber nicht die Furcht vor der Strafe der Gerechtigkeit, nur das Bangen, die von ihrem Vater so vortheilhaft erworbenen Pretiosen möchten ihr genommen werden, trieb sie hervor.

"Herr," beteuerte sie mit Emphase, "der Vater wird's über der Krankheit vergessen haben, daß er mir nicht vertraute, wo er die Brillanten aufbewahrte! Er hat mir ja auch nicht gesagt, wohin er die Papiere, die zu dem Geschäft gehören, gebracht hat! Glauben Sie mir, lieber Herr, meine Aussage ist wahr!"

"Das Gesetz wird prüfen," meinte der Richter mit Gleichmuth.

Rachel nickte dazu. Es war ein diabolischer Blick, der ihren Augen entfuhr.

"So wäre mein Geschäft abgemacht," meinte Herr de St. Grillac, indem er aufstand und sich zum Fortgehen wandte. "Eine Bestellung an Ihren Vater hat Mamell Rachel nicht mehr?"

"Nichts von Bedeutung," meinte sie gedehnt. "Wenn etwas von Belang vor kommt, werde ich's dem Vater schreiben. Einen schönen Gruß und baldige Gesundheit."

"Und darf ich bestellen, daß die Mamell Rachel mit solchem Flitter angehant war, als ich herkam?"

"Es hat nichts auf sich," entgegnete sie still.

"Dann will ich gehen. Wenn der Vater erlaubte, daß Sie an der Fastnachtslust teilnehmen, wünsche ich Vergnügen."

Sie dankte verlegen, öffnete die Zimmerthüre und geleitete den Herrn über den Flur bis zum Ausgang, wo sie den Riegel zurückhob und unter Kenigen und Complimenten ihren Besucher entließ.

Als Herr de St. Grillac hinaus war und sie das Schloß wieder hinter ihm zugemacht hatte, stürzte sie zurück in's Zimmer, wo sie zwischen den Polstern des Divans einen kleinen Schlüssel hervorholte, vermittelst dessen sie mit unbehämmter Hast das obere Schubfach einer halb verfallenen Kommode öffnete. Ihr Auge schien Feuer zu sprühen vor Angst und Besorgniß, als sie zwischen Leinwand und Papieren nach den Brillanten umherschielte, die sie unversehrt und vollzählig nach kurzen Suchen in ihren Händen sah.

"Gerechter Gott meiner Väter!" bebe es ihr von den Lippen; "wie gnadenvoll hast Du Deine Tochter von der Gefahr erlöst, die so nahe war!"

Sie verbarg die Steine wieder, schloß das Schubfach und versteckte den Schlüssel in dem alten Kanapee. Dann ging sie in ihre Kammer, warf den bunten Flitter ab, mit dem sie sich aufgeputzt hatte und that ein Gelübde, keinen Besuch mehr in ihre Wohnung zu lassen, und selbst nur in den dringendsten Fällen auf

die Strafe zu gehen, bis der Vater genesen und wieder in seine eigene Behausung zurückgekehrt sei.

Rachel hatte keinen anderen Glauben, als daß das Eindringen des Fremden auf einen Raub ihrer Brillanten berechnet gewesen sei.

(Fortsetzung folgt).

## Allerlei.

\* Der "Anzeigenheil" des "Anz. f. d. Havelland" gibt in drei aufeinander folgenden Nummern einen vollständigen Roman. Da heißt es in Nr. 38: "Die Verlobung meiner Tochter Agnes mit dem Schlosser Fr. Graf erlär ich hiermit für aufgehoben. B. Bellag nebst Frau." — Fortsetzung in Nr. 39: "Für die Aufhebung der Verlobung unseres Sohnes mit Agnes Bellag sagen deren Eltern besten Dank, gleichzeitig bemerkend, daß unser Sohn bessere Partien in petto hat. E. Graf und Frau." — Nr. 40 bringt den Schluss: "Hocherfreut über die Erlösung von einer gewissen Qual lade ich meine Freunde und Bekannten zum Sonntag, den 17. Februar, in Müllers Saloon zu einer Tonne Bier ein. F. Graf."

## Complettte Kücheneinrichtungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten. Präsente zu jeder sich bietenden Gelegenheit. Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

\* In der letzten Sitzung des Lehrer-Vereins gelangte der Antrag des Herrn Rector Neumann: „Der Vorstand des Hirschberger Lehrer-Vereins wolle ungeläufig die nötigsten Schritte thun, daß schon im nächsten Sommer eine Gauversammlung der Lehrer im Hirschberger Thale abgehalten werden kann, zur Annahme. Der Vorstand, der die vorbereitenden Schritte abholt zu thun gedenkt, wurde zu diesem Zwecke durch den Antragsteller und einige andere Mitglieder verstärkt. Außerdem brachte Herr Vorstand seinen Vortrag: „Schülerfehler und deren Bekämpfung seitens der Schule“, zu Ende.

\* Über die auf Anregung des „Gartenbau-Vereins im Riesengebirge“ heute gehaltenen Vorträge über „Östbau“ und „Beeren-Cultur“ werden wir in der morgigen Nummer ausführlich referieren.

Bitterthal, 13. März. Heute fand die feierliche Beisetzung Ihrer Excellenz, der in Berlin am 10. März verstorbene Frau General von Lindheim statt. Die hochgestellte und hochbetagte Dame wurde, auf ihren schon längst und gegebenen Willen, in Erdmannsdorf, wo sie so oft gewohnt, wo sie gleichsam ihre zweite Heimat gefunden hatte, zur Erde bestattet. Die Trauerehrlichkeiten begannen in der Kirche. Das Musikkorps des Hirschberger 5. Jäger-Bataillons blies vom Chor herab einige Verse des Eingangsgesanges: „Christus der ist mein Leben.“ Herr Pastor Diesler hielt eine ergriffende Leichenrede. Nach Gebet und Segen bewegte sich der Trauerzug mit dem Musikkorps an der Spitze nach dem Friedhof, wo selbst die kirchliche Einsegnung und Einführung der Leiche erfolgte. Nun ruht die Heimgegangene neben ihrem Gemahl, den sie 26 Jahre betrauert hat.

■ Schmiedeberg, 13. März. Innerhalb 12 Stunden unternahmen am vorigen Sonntag fünf Herren von hier aus zu Fuß eine Koppenparthe, d. h. sie waren nach Verlauf der genannten Zeit wieder glücklich hier angelangt. Der Hinweg führte über Krummhübel, das Waldhaus und die Hampelbude, der Rückweg über die Grenzbauden, von wo aus die Herren auf Habschützen fuhren. Der Aufstieg auf den Koppenfelsen konnte wegen des mit spiegelglattem Eise bedeckten Erdbodens nur mittels Eissporen erfolgen. — Gestern Abend hielt Herr B. Klose aus Warmbrunn im hiesigen Gewerbeverein einen sehr spannenden Vortrag über das Thema: „Die Glasfabrikation“.

■ Berthelsdorf, 13. März. Am heutigen Tage wurde die erste diesjährige Sitzung der hiesigen Section des R.-G.-V. abgehalten. Nach Verlesung des letzten Protokolls erstattete ein damit vorher beauftragter Herr Bericht über die Jahresrechnung pro 1888 und wurde in Folge dessen dem Rendanten einstimmig Decharge ertheilt. Der Vorsitzende giebt einen gedrängten Überblick über die vorjährige Thätigkeit, aus dem besonders hervorzuheben die Aufstellung einer Schuhhütte in Form eines Palzes auf einem überaus günstigen, ganz nahe gelegenen Aussichtspunkt, welche am Tage der Einweihung den Namen „Wilhelmshöhe“ erhielt, die Verbesserung des Fußweges zwischen Ober-Reichenbach und Nieder-Berthelsdorf. — Bei der nun vorgenommenen Wahl wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes nebst ihren Stellvertretern wiedergewählt. — Es wird eine Commission ernannt zur definitiven Feststellung eines hervorragend schönen Aussichtspunktes im Sectionsgebiet, zu dessen Ausschmückung 100 Ml. vom Central-Vorstand erbeten werden sollen. — Ein Mitglied wird mit der Markierung einiger Außenwege beauftragt. — Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschlusse 32. — Ein neues Mitglied tritt am heutigen Tage bei. — Einige Gäste, darunter ein Mitglied der Görlitzer Section, erfreuten uns durch ihre Anwesenheit. Die ganze Sitzung, welche sehr zahlreich besucht war, nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf, ganz besonders auch noch in Bezug auf eine Feier, welche ein anwesendes Mitglied in Folge einer soeben aus der Ferne telegraphisch erhaltenen frudigen Nachricht unmittelbar nach der Sitzung in sehr splendider Weise veranstaltete.

■ Goldberg, 13. März. In der Stadt und Umgegend ist eine Petition an die Königl. Regierung zu Liegnitz im Gange wegen Zurückversetzung des Kgl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Leo von Lüben nach Goldberg. Begründet wird die Petition damit, daß Herr Dr. Leo das unbegrenzte Vertrauen des weitauß größten Theiles der städtischen wie ländlichen Bevölkerung besitzt, und daß durch seinen Weggang ein fühlbarer Mangel in ärztlicher Beziehung eingetreten sei. — Ob die Regierung sich in ihren Maßnahmen auf eine solche Weise beeinflussen lassen wird, ist mehr als zweifelhaft.

■ Görlitz, 13. März. Kronprinzessin Stephanie von Österreich sandte der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, deren Mitglied Kronprinz Rudolf gewesen, ein berühmtes Schreiben voll Pietät gegen den Todten. — Fünfhundert Mark sind zu den Kosten der Oberlausitzer Ruhmeshalle von der Feuerver sicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München gespendet worden.

■ Jauer, 13. März. Mit knapper Noth sind wir diesmal der Hochwassergefahr entgangen. Die wütende Neisse stieg ganz rapide, aber als sie heimlich aufwollte, fiel sie ebenso rasch wieder.

■ Breslau, 13. März. Am 22. März vollendet ein hiesiger Bürger, Herschel Sonnenfeld, sein 100. Lebensjahr. Derselbe diente im 10. Regiment 1815—1818 in dem preußischen Besatzungsheere in Frankreich. Der Greis ist noch rüstig und macht täglich einen Spaziergang; er ist Vater von 6 Kindern; ein Sohn, Adolf Sonnenfeld, ein nicht unbekannter Componist, ist zum Christentum übergetreten und hat die Stelle eines kais. russ. Regimentskapellmeisters in Warschau inne. Drei Töchter pflegen den an Jahren, nicht aber an irdischen Gütern reichen Mann. — In Breslau sind gegenwärtig nicht weniger als 5000 Mietwohnungen leer resp. anderweit zu vermieten.

■ Breslau, 13. März. Die heutige Sitzung des Provinziallandtages dauerte 2½ Stunden; es kamen 12 Vorlagen zur Erledigung, von welchen wir jene über die Errichtung eines Schlesischen Kaiser Wilhelm Denkmals besonders hervorheben. Es wurde ohne Debatte beschlossen, zwei Dritttheile der durch freiwillige Beiträge ihre Deckung nicht findenden Kosten des Denkmals bis zum Höchstbetrag von 200 000 Ml. auf die Provinz zu übernehmen, auch den für das Denkmal vorgeschlagenen Platz östlich an der Kreuzung der Schweidnitzerstraße mit dem Stadtgraben zu bezeichnen und die Provinz für zwei Dritttheile der dauernden Unterhaltungskosten des Denkmals zu verpflichten. — Zu den Grunderwerbskosten für die Canalisierung der oberen Oder wird ein Höchstbetrag bis zu 200 000 Ml. bewilligt. Die ferneren Vorlagen betrafen Geiüche von Wohlthätigkeits-Anstalten (Aufsichtsverein für Kostkinder in Breslau; Anstalt für Epileptische, Diaconissen-Mutterhaus und Feierabendhaus für alte Diaconissinnen in Kraschnitz), welche durchweg eine wohlwollende Behandlung erfuhren, obwohl es nicht möglich war, die erbetene Hülfe in dem von den Bittstellern erhofften Umfang zu gewähren. Eine von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur beantragte Hülfe zur Begründung und Unterhaltung einer Moorstation in Breslau wurde bewilligt, die Übernahme der Pensionierung der Beamten einer Taubstummen-Anstalt auf die Provinz wurde dagegen aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

■ Schweidnitz, 13. März. Der Lehrling einer hiesigen Eisengießerei, dem zur Ablieferung bei der Postanstalt ein Geldbetrag von 675 Ml. übergeben worden war, unterschlug diese Summe und entfloß damit, kom indes nur bis Berlin, wo ihn die telegraphisch benachrichtigte Polizeibehörde verhasste.

■ Neumarkt, 11. März. Der wegen vielfachen Betruges verfolgte August Bönsch aus Voigtsdorf hat erst kürzlich in unserer Stadt und in einigen ländlichen Ortschaften seine Beträgerien verübt und einzelnen Personen Beträge von 1,50 bis 3 Ml. abgeschwindelt, doch ist Bönsch noch nicht dingfest gemacht worden.

### Bunte Tageschronik.

Im Palais der Kaiserin Augusta in Berlin ist man eifrig damit beschäftigt, das neben dem Sterbezimmer Kaiser Wilh.-I. gelegene sogenannte gelbe Zimmer in eine Kapelle umzuwandeln. Der Kaiser hat dazu ein großes Kreuzifix geschenkt. Der erste Gottesdienst in der Kapelle soll am 22. d. Mts. abgehalten werden. — Die ganze Ausstattung für die Prinzessin Sophie von Preußen wird auf Anordnung der Kaiserin Friedrich in Deutschland resp. Berlin hergestellt. — Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat behufs einer wissenschaftlichen Expedition, deren Aufgabe es sein wird, von Grönland herab bis nach Brasilien den Atlantischen Ocean, namentlich aber die Küstengebiete, hinsichtlich des Vorkommens organischen Lebens zu durchsuchen, ein Schiff ausrüsten lassen, das demnächst von Hamburg aus in See stechen soll. Zum Leiter der Expedition ist Prof. Hansen in Kiel bestimmt. Der Kaiser hat für die Expedition aus seiner Schatulle 80.000 Ml. bewilligt. — Die „Nordd. Allgem. Blg.“ bezeichnet die Angabe verschiedener Zeitungen, daß der Arbeitsminister von Maybach der Magdeburgischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft die Erlaubnis ertheilt habe, auf den Berliner Bahnhöfen sogenannte „Versicherungsautomaten“ aufzustellen, als auf Erfindung beruhend. — Das Landgericht in Leipzig verurteilte vor einigen Tagen einen Fleischer aus Lindenau, welcher eine hochgradig tuberkulose Kuh geschlachtet und das Fleisch theils zur Anfertigung von Wurst benutzt, theils als Hockfleisch verkauft hatte, zu 9 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Wegen Fluchtverdachtes beschloß der Gerichtshof außerdem die sofortige Verhaftung. — Das Landgericht zu Frankfurt a. M. verurteilte vor einigen Tagen einen vermögenden jungen Kaufmann zur Zahlung von 150.000 Ml. Konventionalstrafe, welche Summe er vor Zeugen seiner Braut zu

zahlen versprochen hatte, falls er sie nicht bis zu einem gewissen Termine eheliche. Der Termin war verstrichen, ohne daß der Bräutigam sein Eheversprechen erfüllte; infolgedessen hat die „Braut“ Klage gestellt.

■ Über einen eigenartigen Selbstmord wird aus Klauenburg in Siebenbürgen der Wiener „Presse“ gemeldet: Lieutenant Karl Mangesius vom Regemente Karl von Rumänien befahl am Sonnabend Nachmittag um 2½ Uhr einem Infanteristen, auf ihn zu schießen. Der Soldat wogte es nicht, den Befehl unerfüllt zu lassen, stellte sich drei Schritte weit von dem Lieutenant auf und gab auf Commando einen Schuß aus dem Mannlicher-Gewehr ab. Lieutenant Mangesius sank tödlich getroffen zu Boden und starb wenige Minuten darauf. Der Unglückliche ist ein Sohn des pensionierten FML Mangesius.

### Eingeandt.

#### Ein Wort für unsere treuen vierfüßigen Freunde!

Hundesperre! „Sprecht mir von allen Schrecken des Gewissens, jedoch von diesem Worte — und seiner jammervollen Bedeutung — sprecht mir nicht.“ Ist es schon ohnehin eine unleidliche, von Thierquälerei nicht eben allzu entfernte Einrichtung, daß unsere Hunde „gelebt in die drangvoll furchterliche Enge“ eines, wenn möglich eisernen Maulkorbes, durchs Leben gehen müssen — so ist es geradezu erbarmungswürdig, sie, obendrein an kurzem Bande angeleitet, der Freiheit beraubt zu sehen. — Jeder, der ein Herz für seine Thiere hat, wird uns Recht geben, wenn wir mit diesen Zeilen das Streben verbinden, das traurige Doos unserer armen vierfüßigen Haushgenossen einigermaßen zu erleichtern.

Wohl ist es weise und nicht mehr als billig, in Zeiten der Gefahr, wie es die gegenwärtige ist, Menschen wie Thiere zu schützen, aber dennoch müssen wir uns, und nicht mit Unrecht fragen: wo zu bei allem, ja jetzt heilsamen Führungszwänge, auch noch der des quälenden Maulkorbes „innig gefest“ (!) beibehalten wurde? — Ist jeder Führer nicht Schutz genug für seinen eigenen Hund? „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehs“, steht schon in des Ewigen Buch geschrieben, aber in unseren Tagen des Fortschritts und der Humanität (!) kann ihm solche Gerechtigkeit nur wenig nützen.

In dem Hause und der Familie, in welcher ein Hund großgezogen wird, gehört er zu dieser und macht bald selbst so unbestrittene Mitgliedsrechte geltend, daß auch sein Wohl- oder Wehe befinden nicht unbeachtet bleibt. Besonders bei Kindern, deren Spielgefährte, bei Alten, Kranken und Einsamen, deren einzige Begleitung ihr Hund ist, kann dies nicht übersehen werden. Ein factum ist, dem wir uns nicht verschließen können, wie große Männer ihre Hunde schätzen. Weiß doch Ledermann, mit welch’ zärtlicher Liebe Friedrich der Große z. B. an seinen graziösen Windspielen gehangen und wie er sich der Thränen nicht geschämt hatte, die ihm beim Tode des einen oder anderen seiner Lieblinge in’s Auge getreten sind.

Mit welcher Dankbarkeit, Treue und rührenden Anhänglichkeit die Hunde die ihnen gemidmete Fürsorge belohnen — es gibt Menschenkinder sogar, die sich daran ein sogenanntes Beispiel nehmen könnten! — weiß jeder, der sich Hundebesitzer nennt und glauben wir, im Sinne jedes einzelnen von ihnen zu sprechen, wenn wir unseren Hülferuf an maßgebender Stelle zum Ausdruck bringen. — So sei uns denn noch die beiseidene Frage gestattet:

„Ob unser schönes Hirschberg nicht auch in dieser Beziehung den anderen größeren Städten nachthun und den Hunden seiner treuen, allezeit steuerbereiten Bürger einen Platz anweisen möchte — z. B. einen Theil des Cavalierberges, nach der Seite der Sedanfestwiese zu, oder anderswo — wo sich, gefahrlos für die Passanten und diese nicht behelligend, die lustige Schaar, zwangsbefreit, unter Aufsicht tummeln und sehr zum Vortheil des Hauses und der Familie, einmal gründlich austoben könnte?“

Man sagt ja: bei Gott und einer Hochwohlgeblichen Polizeibehörde sei — kein Ding unmöglich! und so hoffen wir denn, daß sich auch für diesen unseren Fall, ein obrigkeitlicher modus vivendi finden lasse. Möchte es darum eingesetzt werden, daß „veinliche Verfahren“ mit Strick und Maulkorb und aufhören die sommerlichen Parforcejagden mit Hundefängern etc. und die Dankbarkeit des größten Theiles der hiesigen Einwohnerschaft für solche Milde und Rücksichtnahme wird nicht ausbleiben. Biele für Alle.

(Wir geben das vorstehende „Eingeandt“ gerne wieder, ohne uns mit allen Einzelheiten direct einverstanden erklären zu können. D. R.)

Allen unseren Freunden und Bekannten hiermit die Trauer-Anzeige,  
daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante und Urgroßmutter,  
die verw. Frau Leinwandhändler  
**Christiane Rasper geb. Neumann**  
zu Nimmersath am 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sanft im Herrn  
entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten

### die trauernden Hinterbliebenen.

Nimmersath, Siegnitz.

Beerdigung: Sonntag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine liebe Frau **Clara geb. Baurmeister** wurde Mittwoch, den 18. März  
früh 2 Uhr, von einem **Knaben** glücklich entbunden.

Hirschberg.

**Bogislaw Graf Schwerin.**

Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 1. April 1889 beginnenden Sitzungen des Königlichen Schwurgerichts hier selbst ist der Gerichtsdienner **Ruppert**, Zimmer Nr. 13/14 des Strafammergebäudes beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

Hirschberg, den 12. März 1889.

**Der Präsident des Königlichen Landgerichts.**

### Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute unter Nr. 8 der Kaufmann **Karl Hermann Rücker** zu Petersdorf als Prokurst der unter Nr. 36 des hiesigen Firmen-Registers eingetragenen Firma **J. G. Rücker & Sohn** zu Petersdorf eingetragen worden.

Hermsdorf u. K., den 25. Januar 1889.

**Königliches Amtsgericht.**

Ich habe mich in Arnsdorf niedergelassen.

**Dr. Eisner,**

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

### Kalk-Offerte.

**Kalkbrennerei Boberröhrsdorf**

offerirt täglich frisch gebraunten

### Bau- und Ackerkalk

zum Preise von 80 resp. 40 Pf. pro Neuscheffel.

**Ackerkalk** vom Vorjahr, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von 30 Pf. pro Neuscheffel.

**Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt.**

**Menzel.**

Ich verkaufe von meinen Wein-Borräthen in Gebinden von 100 Liter aufwärts; meine Weine sind dem Bordeaux gleich und garantire ich dem Käufer für gutes reelles Produkt.

Der rothe Wein, flaschenreif, kostet à 100 Liter zoll- und frachtfrei sammt

Gebinde loco Domizil des Käufers

Ruster Ausbruch, flüss.

Tokayer, flüss Ausbruch

weisser, gezährt, flaschenreifer Tafelwein

nach Empfang in 14 Tagen zahlbar.

Meine Abnehmer im Auslande haben sich bisher stets zufrieden geäusert und hoffe

ich es auch fürtherrn von den weiteren Abnehmern meiner Weine zu erfahren.

Mit aller Achtung

**Alois Reissmann,**  
Haus- und Weingärtnerbesitzer in Brünn.

Herausgeber: J. Böhheim; verantwortlich gemäß § 7 des Pressgesetzes J. B.: J. G. Schwäbli, Hirschberg.

### Carl Klein,

En gros.

Gegründet 1835.

En detail.

Hirschberg, Langstraße Nr. 4.

**Papier- und Schreibmaterialien-, Zeichnen- und Mal-Utensilien-Handlung.**

Durch langjährige Verbindung mit den bedeutendsten Fabrikanten in diesen Branchen und durch große Bezüge bin ich in den Stand gesetzt, bei gleicher Qualität stets billiger wie meine Concurrenten verkaufen zu können.

2336

Aerztlicherseits werden unausgesetzt die befriedigendsten Erfolge constatirt.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate: das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Molz-Chocolade, die Brust-Malzbonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors v. Klezinski chemisch untersucht, und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungs-Werkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zittern wegen seiner beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstätten, K. K. Stadt-Physikus in Wien.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate und Hoff'sche erant der meistern Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Hirschberg: E. Wendenburg, Paul Spehr; in Warmbrunn: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Klocke.

### Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die **billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.**

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als **billigste Bezugsquelle** aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

**Billigste Preise.**

**Prompte Bedienung.**

**Sauberste Ausstattung.**

**J. Böhheim**, Buchdruckerei.

Auflage 352,000; das verbreitete aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Übersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**M** Die Mode-welt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierthalbjährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 200 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jüngste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche sc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bordüren für Weiß- und Baumwollsticke, Namens-Chiffren sc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Postdamer Str. 33; Wien I, Operngasse 3.

Wohnung, zu 40 oder 50 Thlr., bald zu vermieten. Salzgasse 4.

**Ein Wort an Alle,**

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. 72 Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

### Ia. raffin. Rübel.

**Maschinenöl,**  
gef. schlesischen Leinöl-Firmi  
offerirt billigst ab Lager bei Herrn  
Spediteur R. Walter in Hirschberg  
Erste Haushalter Oelfabrik  
in Lauban.

Getreide-Preise.  
Hirschberg, 14. März 1889  
Per 100 kg. Weißer Weizen 18.60—18.00  
17.10 Ml., gelber Weizen 18.40—17.60  
16.60 Ml. — Roggen 15.60—15.30—14.90 Ml.  
Gerste 16.80—15.80—13.50 Ml. — Dauer  
14.00—13.80—13.60 Ml. — Butter per 1/4 Ml.  
1.00—0.95 Ml. — Eier die Pfund 0.75—0.70 Ml.

Wetterologisches.  
14. März, Borm. 9 Uhr.  
Barometer 726 1/2 (m/m gestern 730) Temperatur  
0° R. Niedrigste Nachttemperatur: — 1° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Verlobungs-Anzeigen,  
Hochzeitseinladungen,  
Festlieder, Menu-Karten,  
et. et. et. et. et. et.

werden schnell, sorgfältig und billig  
angesertigt bei

**Paul Oertel**, vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(Mohrenstraße.)

Druck: J. Böhheim, Hirschberg.